

Die Träume anderer Leute

Wir sind Helden

Schlaf, Kindchen, schlaf
Des Vaters Ton war scharf
Die Mutter schüttelt's Bäumelein
Da fiel herab ein Träumelein
Brav, Kindchen, brav

Und tritts du noch heute vor den Baum
und fragst nach einem eigenen Traum
Ich glaub, dann schüttelt der Baum dich
und sagt: Sei still, jetzt rede ich

schläfst du anderer Leute Schlaf,
zählst du anderer Leute Schaf,
bist du des Wahnsinns fette Beute,
träumst die Träume anderer Leute

Du schlafwandelst, du bravwandelst,
du Herdentier, du Schaf wandelst
den Schäfchen hinterher

Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute
und du versäumst
traumhafte Räume
Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute,
und das was du versäumst,
ist mehr als das, wovon du träumst

Weiβt du, Träume sollten schweben
und es kann nichts als Regen geben,
wenn die Träume so tief fliegen,
weil sie zum Schweben zu viel wiegen
tritt doch den Baum mal vors Knie
Es kann ja sein, man weiβ ja nie,
fragst du den Baum ein zweites Mal,
sind doch nicht alle Äste kahl

Und vielleicht hängt da ein neuer,
bescheuerter, scheuerer,
wenig geheuerer Traum

Und vielleicht ist das dann deiner,
dein einer, alleiner,
den keiner vor dir geträumt

Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute
und du versäumst
traumhafte Räume
Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute,
und das was du versäumst,

Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute
und du versäumst

traumhafte Räume
Ich glaub, du träumst die Träume
anderer Leute,
und das was du versäumst,
ist mehr als das, wovon du träumst